

# „Die verehren Trügerisch-Nichtiges ...“

## Zur Bedeutung von Jona 2,9 im Gesamtzusammenhang des Jonabuches

Peter Riede, Tübingen

Die verehren<sup>1</sup> Trügerisch-Nichtiges,  
ihre „Gnade“<sup>2</sup> verlassen sie.  
(Jon 2,9)

Erhard Blum zum 60. Geburtstag

### I.

Jon 2,9 stellt innerhalb des Jonapsalms vor ein Rätsel, das die Forschung immer wieder bewegt. So schreibt U. Struppe: „Unvermittelt wird eine Götzenpolemik eingeführt, wie sie auch sonst im AT häufiger bezeugt ist. Sie wirkt nicht nur im Psalm selbst, sondern mehr noch in der Erzählung fremd und entspricht nicht dem positiven Bild, das von den Heiden sonst gezeichnet wird – ein starkes Indiz

- 1 Die Parallele in Ps 31,7 hat eine Qal-Form (הַשְׁמֵרִים). Das ist aber ebensowenig ein Grund, den Text von Jon 2,9 zu ändern wie die Tatsache, daß das Pi. von שָׁמַר nur hier belegt ist. Das Pi. als Ausdruck einer wiederholten, intensiven Handlung (vgl. *H.W. Wolff*, Dodekapropheten 3: Obadja, Jona [BK XIV/3], Neukirchen-Vluyn 1977, 102f) ist bewußt gewählt. Beim Schluß- $\text{נ}$  von מְשַׁמְרִים kann es sich um ein enklitisches  $\text{נ}$  handeln, dem eine emphatische Bedeutung eignet (vgl. *H.J. Opgen-Rhein*, Jonapsalm und Jonabuch. Sprachgestalt, Entstehungsgeschichte und Kontextbedeutung von Jona 2 [SBB 38], Stuttgart 1997, 17.65). Zur Verwendung des stat. abs. statt des stat. cstr. vgl. auch *W. Rudolph*, Joel – Amos – Obadja – Jona (KAT), Gütersloh 1977, 347 und *J.M. Sasson*, Jonah. An new translation with Introduction, Commentary and Interpretation (AncB 24B), Garden City / N.Y. 1990, 197. Eine andere Textinterpretation schlägt *M.L. Barré*, Jonah 2,9 and the Structure of Jonah's Prayer, Bib. 72 (1991) 237–248, 238 vor. Er setzt das übliche Partizip q. שְׁמֵרִים voraus und deutet das vorangehende  $\text{נ}$  als die Präposition  $\text{מִן}$ . Dadurch entstehe ein syntaktischer Zusammenhang mit V. 8. Barré kommt so zu folgender Übersetzung von V. 8f. „And my prayer came to you to your holy temple, from (among) those who hold to faithless practices, who abandon / disregard their covenant fidelity“ (ebd. 243).
- 2 Das Suffix 3. Pl. bezieht sich auf das Objekt von הִסְדֵּר (vgl. *Wolff*, BK XIV/3, 113). הִסְדֵּר drückt damit das göttliche Verhalten gegenüber den Menschen aus, nicht aber das Verhalten der Menschen gegenüber der Gottheit, so aber *Th.H. Robinson*, in: *ders. / F. Horst*, Die Zwölf Kleinen Propheten (HAT 14), Tübingen <sup>2</sup>1954, 123; *R. Scoralick*, Gottes Güte und Gottes Zorn. Die Gottesprädikationen in Ex 34,6f und ihre intertextuellen Beziehungen zum Zwölfprophetenbuch (HBS 33), Freiburg 2002, 143f. *U. Simon*, Jona. Ein jüdischer Kommentar (SBS 157), Stuttgart 1994, 91.104 bezieht dagegen das Suffix auf הַבְּלִי-שׁוֹא und übersetzt: „Die eitle Windhauche bewahren, sie werden deren Gunst verlassen“.

für die nachträgliche Einfügung des Psalms“<sup>3</sup>. Zu einem etwas anderen Urteil kommt Th.H. Robinson, für den sich V. 9a eindeutig auf die Anhänger „heidnische[r] Gottheiten“<sup>4</sup> bezieht, ohne diese Angabe näher zu konkretisieren<sup>5</sup>. Nach H. Gese beschreibt V. 9 „die Verlorenheit der Götzendiener“<sup>6</sup>, und K. Schöpflin bezieht ihn auf die Gottlosen<sup>7</sup>, ohne anzugeben, wer genau gemeint sein könnte.

H.W. Wolff dagegen stört sich an den „großen Bekenntnis- und Lehraussagen in 2,9 und 10b“<sup>8</sup>. Sie stünden „nicht nur im Widerspruch zur Situation der Erzählung, sondern noch mehr zu dem Charakter Jonas, wie er sich vor allem in dem Gebet 4,2f. darstellt“<sup>9</sup>. Somit lasse der Vers „wie keine andere Stelle des eingeschalteten Psalms die Hörer erkennen, an die er sich wendet. Es sind solche, die etwas anderes anstatt Jahwe verehren ... Die Hörer, die der Psalmist vor Augen hat, sind also nicht Heiden, sondern Israeliten“<sup>10</sup>. J.M. Sasson schließlich weist darauf, daß der Vers eher in einem weisheitlichen Psalm wie Ps 37,49 oder Ps 73 zu erwarten wäre. Er hält es daher für denkbar, daß der Vers eine Interpolation darstelle<sup>11</sup>.

Damit sind die Hauptfragen, die zu beantworten sind, deutlich: Wer ist mit der Grundsatzaussage von Jon 2,9 gemeint? Sind es abgefallene Israeliten oder Heiden, die hier in den Blick genommen werden? Und was ist der Sinn des Verses im Gesamtkontext des Jonabuches?<sup>12</sup> Bevor wir uns jedoch diesen Fragen zuwenden, sollen der Kontext und die Terminologie von Jon 2,9 im Zentrum der Betrachtung stehen.

3 U. Struppe, Die Bücher Obadja, Jona (NSK.AT 24/1), Stuttgart 1996, 112.

4 Robinson, HAT 14, 122, vgl. ebd. 123.

5 E. Sellin, Das Zwölfprophetenbuch. Erste Hälfte: Hosea bis Micha (KAT XII), Leipzig<sup>2</sup> 1929, 296 kommentiert V. 9 einzig mit: „ein Seitenblick auf die Götzendiener“.

6 H. Gese, Jona ben Amittai und das Jonabuch, in: *ders.*, Alttestamentliche Studien, Tübingen 1991, 122–138, 138; vgl. ähnlich L.C. Allen, The Books of Joel, Obadiah, Jonah and Micah (NIC), Grand Rapids 1994, 218.

7 K. Schöpflin, Notschrei, Dank und Disput: Beten im Jonabuch, Bib. 78 (1997) 389–404, 397.

8 H.W. Wolff, Studien zum Jonabuch. Mit einem Anhang von Jörg Jeremias: Das Jonabuch in der Forschung seit Hans Walter Wolff, Neukirchen-Vluyn<sup>3</sup> 2003, 61.

9 Ebd.

10 Wolff, BK XIV/3, 113.

11 Sasson, AncB 24B, 195. Allerdings notiert Sasson, ebd. auch folgende Erwägung: „more likely to me, however, is that the poet found in it [sc.: V. 9] a particularly opportune occasion by which to arrest and thus accent starkly the stages in Jonah's shift from heartfelt contrition to firm resolve“.

12 Daß der Vers innerhalb des Jonabuches eine besondere Bedeutung hat, bestreitet M. Gerhards, Studien zum Jonabuch (BThSt 78), Neukirchen-Vluyn 2006, 23f Anm. 37: „Die Aussage von V. 9f. lässt sich durchaus in den Grenzen des Psalms, d.h. ohne Berücksichtigung des weiteren Zusammenhangs verstehen“.

## II.

Im Rahmen des Dankliedes Jon 2,3–10, das nach einer einleitenden programmatischen Entfaltung (V. 3) zweimal (V. 4f und V. 6–8) Klage und Rettung Jonas thematisiert<sup>13</sup>, beziehen sich die abschließenden Verse 9f auf die Dankopferfeier. Nicht mehr die Rückschau auf die Not und Errettung Jonas steht im Zentrum des Interesses, sondern das Versprechen eines künftigen Tuns. Während V. 10 Jonas Dankgelübde enthält, das die Rettung voraussetzt, formuliert V. 9 den größtmöglichen Gegensatz dazu<sup>14</sup>. Hier ist die Rede von denen, die Nichtiges verehren und so ihre Gnade (חֶסֶד) verlassen. Diesen Menschen wird die „Gestalt des Jona prononciert ... gegenübergestellt“<sup>15</sup>, wie das einleitende וַיֵּאָמֶר in V. 10 zeigt, das V. 9 kontrastiv weiterführt:

Ich aber, mit der Stimme des Dankes will dir Opfer bringen;  
was ich gelobt, will ich erfüllen. Rettung ist bei JHWH!

Für die Gegenüberstellung von V. 9 und V. 10 sprechen auch die beiden Synonyme חֶסֶד und יְשׁוּעָה. Durch das Bekenntnis Jonas „Rettung ist bei JHWH“ bewährt er sich „als exemplarisch Frommer“<sup>16</sup>. Dagegen geht es in V. 9 nicht wie sonst im Psalm um das Ich des Beters, sondern um Dritte, die „durch ein indeterminiertes Partizip auffallend unpersönlich umschrieben“<sup>17</sup> werden. V. 9 ist somit anders als V. 10 keine persönliche Aussage des Beters über sich selbst, sondern eine theologische Grundsatzaussage<sup>18</sup>. Diese Aussage fällt durch ihre chiasmische Struktur (Verb – Objekt // Objekt – Verb) auf. Dabei stehen sowohl die beiden Verben שָׂמַר und עָזַב als auch die beiden Objekte הַבְּלִיָּשׁוּא und חֶסֶד in starkem Gegensatz.

Die Grundbedeutung des Nomens הֶבֶל ist „Atemhauch, Lufthauch“. Die Bedeutung „Hauch“ ermöglicht die Assoziation von „Flüchtigem“ bzw. „Vergänglichem“. So gehört הֶבֶל zu den Nichtigkeitsworten, die eine breite, „affektgeladene“<sup>19</sup> Bedeutungsebene umfassen. Das Wort eignet sich damit in besonderer Weise als Schlagwort, das „zur Qualifikation menschlicher Erfahrungen und Grundgegebenheiten verwandt wird“<sup>20</sup>. Für eine Reihe von Stellen ist die Sonderbedeutung „Götze“

13 Vgl. zur Komposition des Psalms *Opfen-Rhein*, Jonapsalm, 74–77; P. Weimar, Jona 2,1–11. Jonapsalm und Jonaerzählung, BZ 28 (1984) 43–68, 52ff.

14 Vgl. Weimar, Jonapsalm, 55f. Auch metrisch heben sich die Verse innerhalb des Psalms ab, was darauf schließen läßt, daß ihnen „innerhalb des Jonapsalms ... eine Sonderstellung zukommt“ (Weimar, Jonapsalm, 53 Anm. 46).

15 Weimar, Jonapsalm, 68.

16 Ebd.

17 *Opfen-Rhein*, Jonapsalm, 65.

18 Aufgrund der antithetischen Zuordnung von V. 9 und 10 spricht auch nichts dafür, in V. 9 einen redaktionell Zusatz zu sehen (vgl. dazu Weimar, Jonapsalm, 56 Anm. 58; anders z.B. J. Döller, Das Buch Jona, Wien / Leipzig 1912, 85).

19 K. Seybold, Art. הֶבֶל, ThWAT II (1977) 334–343, 337.

20 R. Albertz, Art. הֶבֶל, THAT I (1984) 467–470, 468.

belegt, z.B. in Jer 14,22, wo von den „Götzen der Völker“ die Rede ist, oder auch in Jer 8,19 mit dem Hinweis auf „fremde Götzen“<sup>21</sup>. Spr 12,11 bezieht sich dagegen auf ein konkretes Verhalten:

Wer sein Ackerland bearbeitet, kann sich an Brot sättigen,  
aber wer leeren Dingen nachjagt, dem fehlt es an Verstand. (Spr 12,11)

Hier geht es um windige Geschäfte, die einer im Blick hat, die ihn letztlich aber ins Unglück führen. In Ps 94,11 wird der Begriff auf die Gedanken (מַחְשְׁבוֹת) des Menschen bezogen.

JHWH weiß die Gedanken der Menschen,  
daß sie ein Hauch sind.

Die Nichtigkeit kann so ganz unterschiedliche Bereiche umfassen, die Gedanken des Menschen, Alltagsgegebenheiten, aber auch das Verhalten des Menschen an sich. Jon 2,9 unterstreicht und steigert<sup>22</sup> die Nichtigkeitsaussage noch durch das Nomen אִשָּׁף „Wirkungslosigkeit, Trügerisches“<sup>23</sup>, das neben Jon 2,9 auch noch in Ps 31,7 als nomen rectum zum nomen regens הַבְּלִי belegt ist<sup>24</sup>.

Die Zusammenstellung der beiden Nomen in einer Constructus-Verbindung „steigert den Sinn der fast synonymen Einzelnomina zu einem kräftigen Superlativ“<sup>25</sup>, der die Abscheu vor dem angesprochenen Verhalten deutlich zum Ausdruck bringt<sup>26</sup>. Da aber das Trügerisch-Nichtige nicht näher konkretisiert wird, bleibt der Ausdruck merkwürdig deutungs offen<sup>27</sup>.

Was das Vertrauen auf Nichtiges bewirkt, umschreibt Hi 15,31 mit dem Verb תַּעֲרֹב nif.:

Er traue nicht auf Trügerisches. Er wird irregeführt (תַּעֲרֹב).  
Denn zunichte wird, was er eintauscht.

Die Warnung stellt eindrücklich heraus, daß, wer sich auf Nichtiges verläßt, „unweigerlich auf einen gefährlichen Irrweg“<sup>28</sup> gerät.

Das Suffix beim Nomen הַסֵּדֵר bezieht sich in V. 9 nicht auf menschliche Treue, sondern auf diejenigen, „denen die verlässliche Hilfe gilt“<sup>29</sup>. Damit umschreibt es „jenes Verhalten Gottes, das im Psalter immer wieder als seine Treue, Güte und

21 Vgl. ferner Dtn 32,31: JHWH durch Götzen reizen; 2 Kön 17,15; Jer 2,5 „den Götzen nachlaufen!“.

22 Vgl. Seybold, הַבְּלִי, 339.

23 Vgl. F.V. Reiterer, Art. אִשָּׁף, ThWAT VII (1993) 1104–1117, 1104.

24 Zu Ps 31,7 s. unten.

25 Wolff, BK XIV/3, 113.

26 Vgl. Seybold, הַבְּלִי, 339.

27 Eine ähnliche Beobachtung kann man auch im Buch Kohelet machen, wo הַבְּלִי bezogen ist auf die Anstrengungen und die Arbeit des Menschen (vgl. Koh 2,1.11.19), sein Verhalten und Ergehen (vgl. Koh 8,10–14) und seine Vergänglichkeit (vgl. Koh 6,12).

28 F. Horst, Hiob. Kapitel 1–19 (BK XVI/1), Neukirchen-Vluyn<sup>4</sup>1983, 235.

29 Wolff, BK XIV/3, 113.

Huld besungen wird, die des Menschen einzige wahre Hilfe ist“<sup>30</sup> und die allein Leben ermöglicht<sup>31</sup>. **חַסֵּד** drückt hier „eine göttliche Eigenschaft und ein göttliches Verhalten aus ..., ja der Ausdruck ist geradezu eine Personifikation des Gottes, der diese Eigenschaft besitzt und dieses Verhalten übt und sich dadurch als der wahre Gott erweist“<sup>32</sup>.

**חַסֵּד** ist in Jon 2,9 als Inbegriff JHWHs ein Synonym für Gott, es ist geradezu eine Bezeichnung Gottes<sup>33</sup>. Zu vergleichen ist Ps 144,2. Hier wird JHWH in einer Häufung von Epitheta bezeichnet als:

Meine Gnade und meine Burg,  
meine Feste und mein Retter für mich.

Innerhalb der chiasmatischen Anordnung des Verses sind Gnade // Retter bzw. Burg // Feste aufeinander bezogen. Das Stichwort Retter zeigt, was die Gnade bedeutet. Es ist Lebensermöglichung und Lebenserhaltung in einer ausweglosen Situation. In der Rettung zeigt sich der göttliche **חַסֵּד**. Und die auf JHWH vertrauen und hoffen, können bezeichnet werden als „die auf seine Gnade harren“ (Ps 33,18; 147,11).

V. 9 stellt somit die „eitlen Nichtigkeiten“ der „wahren Zuflucht“ betont gegenüber<sup>34</sup>.

Die beiden in Gegensatz zueinander stehenden Verben **שָׁמַר** und **עָזַב** stellen gewissermaßen zwei Lebens„wege“ gegenüber<sup>35</sup>.

Das Verb **שָׁמַר** bedeutet im Q. „sich halten an, pflegen, verehren“, im Pi. „sich halten an, verehren“<sup>36</sup>. In Spr 27,18 wird eine landwirtschaftliche Arbeit in Parallele gesetzt zu einem Dienstverhältnis:

Wer einen Feigenbaum bewacht (**נִצֵּר**), wird seine Frucht essen,  
und wer seinen Herrn beachtet (**שָׁמַר**), wird geehrt werden (**כָּבֵד** pi.).

Der Text geht aus von einem zuverlässigen zwischenmenschlichen Verhältnis, wobei beide Versteile sich auf Arbeitsgänge beziehen, die Gewinn bringen<sup>37</sup>. Geht es bei der landwirtschaftlichen Arbeit um das Ernten der reifen Früchte, bezieht sich der zweite Teil des Spruches auf weit wertvolleren Lohn: Wer seinem Herrn zugewandt ist und ihm dient, der wird geehrt werden.

Die engste Parallele zu Jon 2,9 findet sich in Ps 31,6–8:

6 In deine Hand befehle ich meinen Geist,  
du hast mich erlöst, JHWH, du treuer Gott (**אֱלֹהֵי אֱמֶת**).

30 Ebd.; demgemäß übersetzt *Th. Lescow*, Die Komposition des Buches Jona, BN 65 (1992) 29–34, 30 **חַסֵּד** mit „Lebensgrund“.

31 *Lescow*, Komposition, 30 Anm. 7.

32 *Rudolph*, KAT, 347; vgl. *Gerhards*, Jonabuch, 22.

33 *Wolff*, BK XIV/3, 113; vgl. *H.-J. Zobel*, Art. **חַסֵּד**, *ThWAT* III (1982) 48–71, 69.

34 Vgl. *E. Jenni*, Das hebräische Pi<sup>c</sup>el. Syntaktisch-semasiologische Untersuchung einer Verbalform im Alten Testament, Zürich 1968, 224.

35 Das Gegensatzpaar ist im Alten Testament mehrfach belegt, vgl. Hos 4,10; Jer 16,11 u.ö., sowie *Opfen-Rhein*, Jonapsalm, 65 Anm. 3.

36 Vgl. HAL, 1464; *Jenni*, Pi<sup>c</sup>el, 223; *G. Sauer*, Art. **שָׁמַר**, *THAT* II (1984) 982–987, 984. Zu vergleichen ist akk. *šamāru(m)*, „verehren“.

37 Vgl. *A. Meinhold*, Die Sprüche, Teil 2: Sprüche Kapitel 16–31 (ZBK.AT 16/2), 458.

- 7 Du haßt<sup>38</sup>, die sich halten (שמר q.) an Trügerisch-Nichtiges,  
ich aber – auf JHWH verlasse ich mich.
- 8 Ich werde jubeln und über deine Gnade (חַסְדֶּךָ) mich freuen.

Der Beter preist hier die Treue und Gnade JHWHs, des (אל אמת), die er bereits erfahren hat (V. 6) und auch künftig erfahren wird (V. 8). Sie sind der Grund seines Vertrauens. „Als Objekt zu *hassen* ist das Ptc. q. in der Psalm-Stelle sehr gut geeignet, das hassenswerte aktuelle Verhalten der Götzendiener zu bezeichnen“<sup>39</sup>. Demgegenüber ist die Jonastelle etwas anders akzentuiert. Wer sich Nichtigem zuwendet, „verliert automatisch seine Zuflucht, nämlich Jahwe“<sup>40</sup>.

Das Verb עזב beschreibt eine Absetzbewegung und vor allem die Herstellung eines neuen Zustandes<sup>41</sup>: „Vorher Zusammengehöriges wird getrennt. Der Lassende setzt das Gelassene von sich frei“<sup>42</sup>. Damit aber wird die bisherige Gemeinschaft zerstört und durch den so entstandenen Bruch die bisherige Lebensbasis aufs Spiel gesetzt<sup>43</sup>. Ein solches Verlassen geht von Menschen aus, wogegen es von JHWH heißt:

Nicht verläßt du, die nach dir fragen (Ps 9,2).

Oder:

Nicht verläßt er seine Getreuen (חַסְדֵי יוֹי; Ps 37,28).

Das Verb עזב in Jon 2,9 zeigt nun deutlich, daß dort nicht Heiden im Blick sein können, sondern nur Israeliten<sup>44</sup>, da von Heiden nicht ausgesagt werden könnte, sie hätten ihren חַסְדֶּךָ = JHWH verlassen. Der kurze Vers stellt somit zwei gegensätzliche Verhaltensweisen gegenüber, die extremer nicht sein könnten.

### III.

Innerhalb des Gesamtzusammenhangs des Jonabuches hat V. 9 eine wichtige Funktion. Der Vers bezieht sich auf die gerade zuvor geschilderte Situation zurück: Die Rettung Jonas. „Wer das erlebt hat, was er erlebt hat, der kann es einfach nicht verstehen, daß es Menschen gibt, die ... den verlassen, der allein die Kraft hat, in jeder Not zu helfen (vgl. Jer 2,13)“<sup>45</sup>. Zu solch einem Verhalten will Jona es gar nicht erst kommen lassen. Er will seine in der Not versprochenen Opfer darbringen und so den loben, der allein Hilfe bringt, wie das Ende des Jona-

38 Der Text ist mit LXX zu ändern. MT („ich hasse“) bietet eine Texterleichterung.

39 Jenni, Pi'el, 223.

40 Ebd.

41 Vgl. E.S. Gerstenberger, Art. עזב, ThWAT V (1986) 1200–1208, 1201; H.-P. Stähli, Art. עזב, THAT II (1984) 249–252.

42 Gerstenberger, עזב, 1201.

43 Zu Beispielen aus dem Bereich der Familie / Sippe vgl. ebd. 1202.

44 Vgl. J. Jeremias, Die Propheten Joel, Obadja, Jona, Micha (ATD 24/3), Göttingen 2007, 96; R. Lux, Jona. Prophet zwischen ‚Verweigerung‘ und ‚Gehorsam‘ (FRLANT 162), Göttingen 1992, 179.

45 Rudolph, KAT, 354.

psalms betont herausstellt. Nicht umsonst endet der Psalm mit dem JHWH-Namen.

Aber auch das letzte Kapitel des Jonabuches nimmt auf Jon 2,9 Bezug. Wiederum kommt das Stichwort **חָסֵד** vor, hier nun als grundsätzliche Wesenseigenschaft JHWHs<sup>46</sup>. Und wiederum ist es ein Gebet, in dem dieses Stichwort fällt; diesmal aber geht es um Klage und Anklage Gottes, nicht um Dank.

Ach, JHWH, war dies nicht meine Rede, solange ich noch in meinem Land war? Deshalb versuchte ich, nach Tarschisch zu fliehen. Denn ich habe gewußt, daß du ein gnädiger und barmherziger Gottes bist, langsam zum Zorn, aber reich an Gnade (**חָסֵד**), einer, der Reue empfindet wegen des Übels. (Jon 4,2)

Jona ist zornig, weil die Einwohner Ninives durch Bußriten anzeigen, daß sie ihre Untaten bereuen. Geht es in Jon 2,9 aber um das Verlassen des **חָסֵד**, das seinen Ausgangspunkt nimmt im Vertrauen auf Nichtiges, so setzt Jon 3,10 die Erfahrung von Gottes **חָסֵד** voraus, die in der Abkehr der Niniviten vom Bösen gründet. Genau auf diesen Zusammenhang spielt dann auch die vorwurfsvolle Frage in Jon 4,2 an, die den Bekenntnissatz über Gottes gnädiges Handeln entfaltet<sup>47</sup>.

Mit der Formulierung **כִּי יִדְעֵתִי ... הֲלֹא-זֶה דְבָרִי** ... leitet der Autor die Motivation für Jonas Verhalten ein und stellt so einen ausdrücklichen Rückbezug zu Jon 1,3 her. Erst nachträglich wird der wahre Grund für Jonas Flucht benannt: Anders als der König von Ninive<sup>48</sup> wußte Jona als Israelit, der JHWHs Wesen kennt, von Anfang an, daß dieser ein Gott voller **חָסֵד** ist. Aus diesem Wissen folgte für ihn unausweichlich, „daß Gott auch Assur die Möglichkeit eines Neubeginns eröffnet“<sup>49</sup>.

Dieses Wissen<sup>50</sup> um Gottes Erbarmen hat sein Handeln bestimmt. Deswegen hat er gegen den Auftrag JHWHs opponiert. Indem er sich seinem Auftrag verweigert hat, und „fort von vor Jahwe weg“<sup>51</sup> meinte fliehen zu können, hat er sich auch von dem Gott, der **חָסֵד** ist, entfernt und sich zugleich „auf die ‚Nichtse des Trugs‘ verlassen“<sup>52</sup>. Jona glaubte von vornherein „zu wissen, wie Gott *eigentlich* sein sollte, während doch die ganze Erzählung dieses Wissen ironisch als Ausdruck seines Nicht-Verstehens“<sup>53</sup> wertet. Indem er durch seine Flucht und

46 Vgl. dazu B. Janowski / K. Scholtissek, Eigenschaften Gottes, HGANT (2006) 142.

47 Zur sog. Gnadenformel vgl. H. Spieckermann, „Barmherzig und gnädig ist der Herr ...“, ZAW 102 (1990) 1–18.

48 „Wer weiß?“, sagt der König von Ninive und *erhofft*, was Jona schon längst *weiß*.

49 Gese, Jona ben Amittai, 126.

50 Das Stichwort **יָדַע** gehört zu den Leitworten, die das Jonabuch durchziehen: vgl. Jon 1,7.10.12; 3,9; 4,2.11.

51 Lescow, Komposition, 33.

52 Ebd.

53 E. Blum, Das Buch Jona, in: H.V. Geppert (Hg.), Große Werke der Literatur II, Augsburg 1992, 9–21, 18.

die daraus resultierenden Folgen seinen Lebensgrund, JHWHs  $\text{קָסָר}$ , aufgab, war der Weg in die Scheol geradezu vorprogrammiert<sup>54</sup>. Was Jona in Jon 2,9 formuliert, beschreibt exakt sein Verhalten zu Beginn der Geschichte. Doch Jona hat aus der Rettung aus dem Meer nicht wirklich etwas gelernt, wie das letzte Kapitel des Jonabuches zeigt. Nach wie vor lehnt er sich „gegen den Gott und das Gottesbild seiner Glaubenstradition auf“<sup>55</sup> und verweigert seine Zustimmung zu dem göttlichen Erbarmen gegenüber Ninive.

Damit aber nicht genug. Weil er die Güte Gottes, die auch der fremden Stadt gilt, ablehnt, bricht (erneut) der Wunsch in ihm auf, nicht mehr leben zu wollen<sup>56</sup>. Die theologische Infragestellung des traditionellen Gottesbildes durch Jona führt zur lebensbedrohenden Existenzkrise.

#### IV.

Hat man den durch das Leitwort  $\text{קָסָר}$  hergestellten Bezug zwischen Jon 2,9 und 4,2 erkannt, so stellt sich umso mehr die Frage: Auf wen zielt Jon 2,9 eigentlich ab?

Jon 2,9f entfaltet eine grundsätzliche Bekenntnisaussage, die bewußt offen gehalten wird und für sich genommen in verschiedene Richtungen hin interpretiert werden könnte. Einerseits könnte sich  $\text{מִשְׁמְרִים}$  auf Götzendiener und somit auf Heiden beziehen, von denen Jona sich bewußt absetzt. Die Annahme, daß damit auf die heidnischen Seeleute im Schiff angespielt würde, ist allerdings vom Kontext der Erzählung her nicht gedeckt<sup>57</sup>. Einerseits wird in Jon 1 völlig unpolemisch von den Göttern der Seeleute gesprochen<sup>58</sup>, die in der Not von diesen angerufen werden. In keiner Weise wird ihr Verhalten als „nichtsnutzige[r] ... Götzendienst“ gewertet<sup>59</sup>. Schließlich rufen sie sogar flehentlich JHWH selbst als Retter an (Jon 1,14) und bringen ihm sogar Opfer dar (Jon 1,16). So kommen gerade die Seeleute unter dem Eindruck des Geschehens auf See zu einer Anerkennung des Gottes, der Himmel und Erde geschaffen hat. In ihren daraus resultierenden Opfern und Gelübden (Jon 1,16)

54 Vgl. *Lescow*, Komposition, 33. Bezeichnenderweise wird das  $\text{קָסָר}$  im Jonabuch mehrfach betont: Vgl. Jon 1,3.10; vgl. 4,2.

55 *Struppe*, NSK.AT 24/1, 131.

56 *P. Riede*, „Mein Tod ist besser als mein Leben“. Tod und Leben nach dem Jonabuch, BZ 53 (2009) 238–262.

57 Vgl. dazu auch *G. Vanoni*, Das Buch Jona. Literar- und formkritische Untersuchungen (ATS 7), St. Ottilien 1978, 22 Anm. 37f.

58 Vgl. dazu *J. Hausmann*, „Wer ist wahrhaft gottesfürchtig?“. Jona 1 und sein Beitrag zur Diskussion um das Problem Israel und die Völker, in: *D. Vieweger / E.-J. Waschke*, Von Gott reden. Beiträge zur Theologie und Exegese des Alten Testaments (FS S. Wagner), Neukirchen-Vluyn 1995, 105–116, 107.

59 *Hausmann*, „Wer ist wahrhaft gottesfürchtig?“, 107.



sind sie Jona weit voraus<sup>60</sup>. Somit entsprechen sie gerade nicht der Aussage von Jon 2,9a.

Zum andern sind auch die Niniviten von der in Jon 2,9 gemachten Disqualifizierung nicht betroffen. Wäre Jon 2,9 eine Art Vorgriff auf die Geschehnisse in Ninive, dann würden die Menschen dieser Stadt hier in gewisser Weise vorverurteilt, was dem tatsächlichen Geschehen völlig entgegenlaufen würde. Die Niniviten lassen sich ja gerade von dem Gerichtswort Jonas betreffen, sie glauben / vertrauen JHWH (יְהוָה hif.; Jon 3,5) und kehren um, was zur Folge hat, daß sie von JHWHs יָסָד erreicht werden: Gott sieht ihr Tun (Jon 3,10) und wendet sich von seinem ursprünglichen Gerichtsbeschluß ab. Anders als die Seeleute aus Jon 1 bleiben die Menschen in Ninive bei ihrem bisherigen Gottesglauben<sup>61</sup>. Daß sie sich von der Gnade (JHWHs) abgewendet haben, kann gerade nicht gesagt werden.

Da nun die fremden Völker, die im Jonabuch auftreten, von der Aussage in Jon 2,9 nicht betroffen sein können<sup>62</sup>, könnte die theologische Grundsatzaussage von Jon 2,9 auch auf Jona selbst zu beziehen sein: „Was er in V. 9 feststellt, hat er selbst erfahren“<sup>63</sup>. Er, der sich in seiner Flucht von Gott abgewandt hat, hat durch die Rettung im Meer diesen Gott als seine Hilfe neu erlebt. Darauf weist Jona eindrücklich hin (Jon 2,10). Aber er zieht für sich selbst nicht den entscheidenden Entschluß aus diesem Erleben: Heiden haben aufgrund ihrer Rettung begonnen, JHWH zu verehren, „während YHWHs Prophet den verläßt, der ihm treu ist“<sup>64</sup>.

Jona formuliert in Jon 2,9f in Aufnahme traditioneller Lehre Richtiges, ohne daß er merkt, daß er letztlich selbst von diesem Satz betroffen ist und das Urteil über sich spricht. Indem er nämlich den Niniviten, die sich der Gnade Gottes zuwenden, diese Gnade vorenthalten will, folgt er seinen eitel-nichtigen Gedanken und wendet sich von dem göttlichen יָסָד ab, den er in seiner Rettung im Meer erfahren hatte. Er will den יָסָד JHWHs beschränken<sup>65</sup>, verläßt so aber zugleich den damit verbundenen und dadurch eröffneten Lebensraum.

60 Vgl. Hausmann, aaO. 112.

61 J. Jeremias, Die Sicht der Völker im Jonabuch (Jona 1 und Jona 3), in: M. Witte (Hg.), Gott und Mensch im Dialog (FS O. Kaiser) (BZAW 345/1), Berlin 2004, 555–567, 556.

62 Vgl. Lux, Jona, 179.

63 Ebd.

64 F.W. Golka, Jona, Stuttgart 1991, 72.

65 Vgl. dazu D. Stuart, Hosea – Jonah (World Biblical Commentary), Waco 1987, 478, der bezogen auf die Bedeutung der Worte „Bei JHWH ist Rettung“ fragt: „Can they not also connote that Yahweh is in charge of salvation, i.e., that he decides whom he will save and how? Salvation is his area of authority. In it, he alone makes the decisions. This latter sense is important for the Jonah story, since one function of the psalm is to voice Jonah’s own gratefulness for undeserved rescue, thereby exposing the inconsistency of his unwillingness that Nineveh should experience the same gratefulness, however undeserved. Jonah cannot decide whom Yahweh ought to save or not. Salvation is Yahweh’s to offer. He has offered it to Jonah, who has gladly accepted it with all his heart. Moreover, he is free to offer it to Nineveh!“

Mit diesen kurzen Ausführungen grüße ich Erhard Blum, der gerade dem Leitwortstil des Jonabuches besondere Aufmerksamkeit gewidmet hat<sup>66</sup>, herzlich zu seinem 60. Geburtstag.

*Zusammenfassung:*

Jon 2,9 ist ein Schlüssel für das Verständnis des Jonabuches. Der Vers ist Teil des das Jonabuch bestimmenden Gottesbildes, das charakterisiert wird durch das Stichwort  $\text{רָצוֹן}$ . Durch dieses Stichwort stellt er eine Brücke her zum Abschlußkapitel des Buches (vgl. Jon 4,2), in dem Jona seine Motivation zur Flucht vor JHWH, die zuvor unklar geblieben war, benennt und dabei auf JHWHs  $\text{רָצוֹן}$  verweist. Letztlich zielt Jon 2,9 weder auf heidnische Völker noch auf abgefallene Israeliten, sondern auf Jona selbst, der seine in diesem Vers formulierte richtige Lehrmeinung nicht auf sich selbst und sein Verhalten bezieht. Indem er sich JHWH durch seine Flucht (Jon 1) und durch seinen Zorn (Jon 4) entzieht, folgt er nämlich dem Trügerisch-Nichtigen, das er in Jon 2,9f durch sein Bekenntnis „Bei JHWH ist Rettung“ für sich abgewiesen hatte.

*Anschrift des Autors:*

*Prof. Dr. Peter Riede, Eberhard-Karls-Universität Tübingen, Evang.-Theol. Fakultät, Seminar für Altes Testament, Liebermeisterstr. 12, D-72076 Tübingen, Deutschland, peter.riede@uni-tuebingen.de*

66 Vgl. Blum, Jona, 12f unter Bezug auf die grundlegenden Arbeiten von M. Buber (s. z.B. M. Buber, Leitwortstil in der Erzählung des Pentateuchs, in: ders. / F. Rosenzweig, Die Schrift und ihre Verdeutschung, Berlin 1936, 211–238). Zum Leitwortstil im Jonabuch s. auch G.H. Kohn, Das Buch Jona im Lichte der biblischen Erzählkunst, Assen 1969, 64ff.